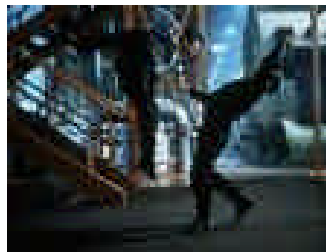


Filmkritik: The One

Ich sehe mir Filme immer lieber selbst an, als mich auf die Kritik anderer zu verlassen, ob der Film nun sehenswert ist oder nicht, und nachdem ich im letzten SpaceNews die Kritik von Lisa Kincaid zu diesem Film gelesen hatte, war das nur noch ein weiterer Ansporn, sich ein Kinoticket zu kaufen und sich "The one" anzusehen.

Die Story an sich hört sich ziemlich interessant an - es gibt nicht nur ein Universum, sondern ein Multiversum mit vielen Universen, zwischen denen man hin und her reisen kann. Diese Reisen werden von einer geheimen Behörde überwacht und verstößt einer der Reisenden gegen eins der Gesetze, werden Sheriffs aufs ihn angesetzt. Zwei dieser Sheriffs (gut gespielt von Delroy Lindo und Jason Statham) verfolgen Yulaw (Jet Li als Bösewicht), der bereits 123 mal sein Ebenbild in den jeweiligen Universen getötet hat und nur noch einen Mord davon entfernt ist, zu einem gottähnlichen Wesen zu werden, da er dann über die Lebensenergie von all seinen Opfern verfügt. Doch sein letzter Gegner Gabe (Jet Li als Guter) erweist sich als ebenbürtig und ein dramatischer Kampf um dessen Leben beginnt...



Ich gebe jedem, der behauptet, dass sich das Ganze wie eine Mischung aus "Matrix" und "Sliders" anhört, recht und vielleicht ist genau das das Problem. Der Film beginnt, gerade hat man sich an alle Charaktere und die Handlung gewöhnt - und dann ist er schon wieder vorbei. Die Charaktere hatten keine Zeit, sich zu entfalten und auch viele Hintergründe werden nicht genau beleuchtet und der Zuschauer tappt ein wenig im Dunkeln.

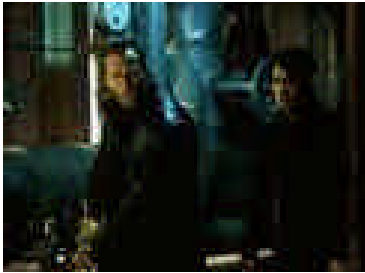
Ein Pluspunkt sind aber auf jeden Fall die Kampfszenen, in denen Jet Li wieder vollkommen in seinem Element ist und die auch in "Matrix" nicht hätten cooler sein können. Vor allem der letzte Kampf, in dem Jet Li gegen sich selbst antritt, ist atemberaubend und es fasziniert einen doch immer wieder, was man heutzutage mit modernster Computertechnik erreichen kann.

Und auch wenn der Film zahlreiche Schwächen hat, sollte man ihn sich als "Space"-Fan nicht entgehen lassen, denn es gibt ein Wiedersehen mit **5** (!) der ehemaligen Darsteller. Glen Morgan und James Wong, die u.a. für Produktion und Regie verantwortlich waren, haben mal wieder ein paar ihrer alten Freunde vor die Kamera geholt und die größte Rolle hat James Morrison abbekommen. Er spielt den LAPD Officer Bobby Aldrich, einen Kollegen und guten Freund von Gabe. Leider gibt diese Rolle nicht viel für James her, aber er hat versucht das Beste draus zu machen und hat mich in fast jeder Szene an Colonel McQueen erinnert. Ernster Gesichtsausdruck, Kampfanzug, die Waffe im Anschlag - und selbst die Synchronstimme war die gleiche wie bei "Space"! Sein Mitwirken war sicherlich

eins der Highlights, aber auch Tucker Smallwood, Steve Rankin, Harriet Sansom Harris und Kimberly Patton hatten kleinere Rollen.

Tucker ist in einer Szene als kahlköpfiger (!) Gefängnisdirektor zu sehen und Steve spielt ein weiteres Mitglied der geheimen Organisation. Harriet taucht in einer Szene als Krankenschwester auf - und darf auch noch einen Spruch vom Stapel lassen, bei dem alle im Kino lachen mussten - und Kimberly... tja, im Abspann stand, dass sie eine Ärztin gespielt hat, aber ich muss gestehen, dass ich sie einfach nicht erkannt habe - leider hatte sie keine Silikantenaugen - und mich auch nachher beim besten Willen nicht erinnern konnte, welche Rolle das gewesen sein könnte. Vermutlich hatte sie nur einen Satz zu sagen...

Nach dem großen Erfolg von "Final Destination" war "The one" ganz sicher eine Enttäuschung, aber da James Wong und Glen Morgan mehr Talent im kleinen Finger als andere im Kopf haben, wird ihr nächstes Projekt sicherlich wieder vielversprechender... und vielleicht fallen dann ja auch wieder ein paar Rollen für die Wild Cards ab.



Quelle: Kinobesuch
von Silke/Captain Cassidy